

Staatsanwaltschaft Köln
Am Justizzentrum 13
50939 Köln

Betrifft: Anzeige gegen Unbekannt wegen des Verdachts auf Unterschlagung und Vernichtung von Beweismitteln sowie Vertuschung am sogenannten Kalkberg in Köln.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Köln, 24.6.2016

Wie Sie wahrscheinlich mitbekommen haben, gab und gibt es bei der Errichtung der Hubschrauberbasisstation am sogenannten Kalkberg in Köln statische Probleme mit der Hubschrauberstation selber und der Kalkberg genannten Chemiedeponie, auf der diese errichtet wurde. Deshalb wurde im Herbst 2016 das Institut Roger Grün beauftragt, die Halde statisch zu untersuchen. Nach mehreren Zwischenberichten liegt nun der Abschlussbericht des Instituts Roger Grün vor.

In diesem Abschlussbericht heißt es in Anlage 9 (Darstellung der Explorationsbohrungen) auf Seite 5 (Abteufen der Bohrung Bo-1):

"Die Bohrung wurde an dieser Stelle unplanmäßig gestoppt, da ab -36,00 m ein stark kontaminierter Bereich angetroffen wurde. Es wurde daher entschieden, nicht tiefer zu gehen, um einen hydraulischen Kurzschluss in tieferen Bereichen der Rheinterrasse zu verhindern, d.h. die Kontamination möglicherweise nicht in tiefere Partien der Terrasse zu verschleppen".

Auf Seite 6 der gleichen Anlage ist unter Abteufen der Bohrung Bo-3 zu lesen:

"Beim Erbohren der Terrasse war ein übler Geruch zu verzeichnen. Daher wurde diese Bohrung ein bis zwei Meter eher als geplant beendet."

Bei der Bürgerinformation im Odysseum am 15. Juni 2016 wurde der Gutachter auf diese Passagen angesprochen. Es entspann sich folgender Dialog (gekürzter Ausschnitt aus der Mitschrift der Bürgerinformation nach Mitschnitt):

Scheuch (BI Kalkberg): *Es gab vier Bohrungen, die man abgetäuft hat, die den gesamten Kalkberg durchstoßen haben. Zwei Bohrungen hat man abbrechen müssen, eine Bohrung, weil man Kontaminanten erreicht hat, die werden nicht näher klassifiziert in der Studie, eine Bohrung musste man vor Teufen der Terrasse unterbrechen, weil übel riechende Gase aufstiegen. In beiden Fällen wird nicht genauer klassifiziert und quantifiziert, um welche Kontaminanten es sich handelt und in der Studie selbst werden Kontaminanten, also Schadstoffe in der Deponie überhaupt gar nicht gelistet. Ich hätte mal gerne gewusst, ob man die Bohrkerns, die man hatte, nach den Bohrungen standardmäßig auf sämtliche Verunreinigungen, also Schadstoffe untersucht hat. Diese Analysen würde ich gerne sehen.*

Gutachter: *Folgendes: Meine Aufgabe ist es einzig und allein gewesen, bis heute, die Standsicherheit dieses Berges zu realisieren. Und deswegen sind die Bohrungen abgeteuft worden (...) Mit Altlasten und dieser Thematik sind wir nie betraut worden und nicht befasst.*

Scheuch: *Das wäre doch eine wunderbare Gelegenheit gewesen, dort einzugreifen und eine Analyse zu veranlassen.*

Sieverts (BI Kalkberg): *Ich frage mich auch, wie Sie die Belastung festgestellt haben, wenn Sie damit nichts zu tun hatten.*

Kahlen (Stadtdirektor): *(...)Ich bedauere, wenn ich jetzt höre, dass wir offensichtlich die Chance gehabt hätten, hier noch zusätzliche Erkenntnisse zu gewinnen. Die Frage, die ich einfach richte ist: Ist das nachholbar? Frau Brammen-Petry, ist das nachholbar?*

Brammen-Petry (Umweltamt): *Da muss man neu untersuchen.*

Kahlen: *Ok. Ok. Wir werden, nee, wenn die Umweltpartei uns sagt, das ist wichtig, hier auch noch für ein besseres Management der Umweltschäden zusätzlich Bohrungen zu veranlassen, werden wir das...*

Sieverts: *Moment mal, das darf ja wohl nicht wahr sein: Da finden die Gutachter, also die Statikgutachter, Giftstoffe und sagen OK, das ist nicht unser Job und lassen das einfach so stehen? Und sonst kümmert sich niemand darum? Das ist doch unglaublich!*

Brammen-Petry: *Wie ich gerade schon erläutert habe: Die Bohrungen sind abgeteuft worden vor dem Hintergrund Haldenstabilisierung. Wir hätten die Untersuchungen auch gerne gehabt. Wir hätten gerne die Analytik gehabt, durch den ganzen Berg. Und auch unterhalb des Berges eine Grundwassermessstelle gehabt. Das hat leider nicht funktioniert.*

Sieverts: *Aber das war doch die Chance!*

Brammen-Petry: *Es war die Chance, richtig! Wir haben auch von Anfang an gesagt, als Umweltverwaltung: Wir hätten gerne Analysen, durch den ganzen Kalkberg und wir hätten auch gerne Analysen vom Grundwasser unmittelbar unterhalb (...)*

Sieverts: *Wer hat Ihnen denn verweigert, diese Proben, die ja wertvoll sind, man bohrt ja nicht mal eben jeden Tag 40 Meter tief, zu untersuchen?*

Brammen-Petry: *Also ich würd' sagen, das war ein Kommunikationsproblem.*

Im Anschluss erläuterte Frau Brammen-Petry dann noch, dass die Proben, zumindest für die Untersuchung auf Cyanid, mittlerweile unbrauchbar seien, da dieses bei Kontakt mit der Luft zerfällt.

Die Empörung im Saal brauche ich Ihnen nicht zu beschreiben. Sie rührt aus drei ungeheuren Verdachtsmomenten, denen nachzugehen ich Sie hiermit auffordere. Diese Verdachtsmomente heißen: Unterschlagung und Vernichtung von Beweismitteln sowie Vertuschung.

Konkret sind folgende Fragen zu stellen:

1. Woher wussten die Gutachter, dass sie bei der Bohrung auf einen "stark kontaminierten Bereich" gestoßen waren?
2. Hatten Sie einen Verdacht, um welche Art von Kontamination es sich handelt? Wenn ja, welche? Und ebenfalls wenn ja: Warum haben Sie diesen Verdacht im Gutachten nicht benannt?
3. Haben die Gutachter jemanden über ihren Fund informiert? Wenn ja, wen? Wenn nein, warum nicht?
4. Warum hatte das Umweltamt keinen Zugang zu den Proben, obwohl Frau Brammen-Petrys Aussage die Vermutung nahelegt, dass es sich darum bemüht hat?
5. Wenn das Umweltamt die Proben tatsächlich einer Schadstoffanalyse unterziehen wollte: Bei wem und in welcher Form (persönlich, schriftlich, telefonisch, per Fax, per mail) hat das Umweltamt sich um Zugang zu den Proben bemüht?
6. Wurde auf diese Anfragen reagiert? Wenn ja: In welcher Form? Wenn Nein: Warum nicht?
7. Wer hat die Kontaminanten in den Boden eingebracht? War dies mit damaligem Recht vereinbar? Kann der Verursacher oder seine Rechtsnachfolger ggf. noch zur Rechenschaft gezogen werden?

Um Eingangsbestätigung wird gebeten. Im Übrigen warte ich immer noch auf die Eingangsbestätigung zu meiner Anzeige wegen Bau- und Umweltgefährdung vom April diesen Jahres. Ich darf Sie daran erinnern, dass meine Anzeige von 2013 wegen des Verdachts der Untreue beim Ankauf des Kalkbergs, die ich bei der Staatsanwaltschaft Wuppertal erstattet hatte, bei Ihnen seinerzeit abhanden gekommen war, obwohl die Staatsanwaltschaft Wuppertal sie bereits mit einem Aktenzeichen versehen hatte. Ich würde es begrüßen, wenn Sie meine Zweifel an der Zuverlässigkeit der Kölner Justiz mit einer diesmal ordnungsgemäßen Bearbeitung ausräumen würden.

In der Anlage finden Sie den ungekürzten Ausschnitt der Mitschrift aus der Bürgerinformation vom 15.6. sowie Kopien der zitierten Seiten aus dem Gutachten des Instituts Roger Grün

Mit freundlichem Gruß,

Boris Sieverts
Schleiermacherstr. 8
51063 Köln